MEISTERSTÜCKE ORIENTALISCHER KNÜPFKUNST

Neubearbeitet
nach
R. v. OETTINGEN
und erweitert
von
WERNER GROTE-HASENBALG

MAPPE I





INHALTS-VERZEICHNIS

MAPPE I

KLEINASIEN

KAUKASUS

NORDPERSIEN

MITTELPERSIEN

SÜDOSTPERSIEN

SÜDPERSIEN

OSTPERSIEN

TRANSKASPIEN

OSTTURKESTAN



Größe ca. 1,20 × 1,80. Alter 18. Jahrh. ca. 1500 Knoten auf □dcm

Mappe I Kleinasien **Tafel 1 (9)**

Gebetteppich aus Giordes

Mappe I Tafel 1 (9)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die Giordesteppiche haben den Sammeleifer in weiteren Kreisen der gebildeten Laien geweckt, trotzdem nur ältere Stücke als Nachbildungen der türkischen Hofmanufaktur bedingten Sammelwert haben. Auch haben sie ihren eigenen Charakter nicht in demselben Maße, wie der Teppich Mappe II, Tafel 6, bewahrt.

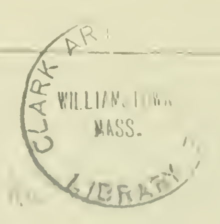
Dieser Giordes zeigt noch das Wolkenband in dem Streifen über den Zwickeln, die die Gebetnische nach oben begrenzen. In der Borte erkennen wir grüne Hyazinthen, ein im 17. Jahrhundert in der Türkei oft verwendetes Motiv, die anatolische Nelke und die von Lanzettblättern umsäumte Palmette (vgl. Tafel 2).

Giordesteppiche aus noch späterer Zeit lassen meist alles vermissen, was diesen Teppichen Wert verleiht, und wir finden dann ganz sinnlose Muster, z. B. in die Gebetnische hineinhängende Kaffeekannen, die den Verfall am besten kennzeichnen.

Die Farbe hat in diesen Teppichen nicht mehr dieselbe Klarheit, die wir sonst bei türkischen Teppichen zu schätzen gewohnt sind.

Ältere Stücke sind in Zwickeln gearbeitet, was man auf ihrer Rückseite erkennen kann. Kette und Schuß bestehen aus Wolle, bei späteren Stücken teilweise aus Baumwolle.







Größe ca. 1,20 × 1,80. Alter 18. Jahrh. ca. 1400 Knoten auf □dcm

Mappe I Kleinasien **Tafel 2** (10)

Gebetteppich aus Giordes

Besitzer: Herr Kommerzienrat Held, Berlin

Mappe I Tafel 2 (10)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die Giordesteppiche mit weißer Gebetnische nennt der Handel „Basra-Giordes". Sie sind zur Zeit der Wiener Teppichausstellung 1891 noch sehr häufig gewesen und waren damals für vier- bis fünfhundert Mark zu haben. Diese Zeiten sind längst vorüber, und im Handel kommen bessere Stücke heute nur selten vor.

Meist sind sie dann stark und schlecht durchrepariert, und besonders die Gebetnische ist oft vollkommen ergänzt, was die Stücke fast wertlos macht. Bei schonungsloser Behandlung wurden sie zu sehr der täglichen Benutzung ausgesetzt und sind auf diese Weise rasch verbraucht worden.

Eine Nachbildung dieser Teppichklasse sind die sogenannten „Pandermas", die moderne und meist schlechte Kopien alter Stücke sind und, oft mit Eisenfeilspänen und Lötlampe künstlich alt gemacht, durch hausierende Händler als uralt zu phantastischen Preisen mit gutem Erfolge an den Mann gebracht werden.

Zu unterscheiden sind die Pandermas von den echten Giordes dadurch, daß sie meist eine viel feinere Knüpfung zeigen als die Originale und begreiflicherweise in der Struktur viel fester sind, ferner durch die Farben, die viel matter und süßlicher wirken, da sie, meistens mit grellen, chemischen Farbmitteln erzeugt, einer Chlorwäsche unterzogen sind.





Größe ca. 1,20 × 1,80. Alter 18. Jahrh. ca. 1500 Knoten auf □dcm

Mappe I Kleinasien Tafel 3 (11)

Gebetteppich aus Giordes

Besitzer: Herr Kommerzienrat Held, Berlin

Mappe I Tafel 3 (11)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die älteren Gebetteppiche sind meistens harmonisch auf einen Grundton abgestimmt. Das kühle Blau des Gebetfeldes erscheint hier — durch das feste Rahmenwerk der Seitenborten vertieft — wie der weite, blaue Himmel, durch eine Nische gesehen.

Das Hauptmotiv der Borte, in der wir wieder als hauptsächliche Blumen die Nelke und die Tulpe erkennen, ist aus Fayencen und Kacheln derselben Zeit entlehnt und klingt an die Samtwebereien der italienischen Renaissance an.

Auch dieses Motiv ist in späteren Stücken bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.





Größe ca. 1,20 × 1,80. Alter um 1700. ca. 1300 Knoten auf □dcm

Mappe I | Kleinasien | Tafel 4 (12)

Alttürkischer Gebetteppich aus Kula
(sog. Kolonnenladik)

Mappe I Tafel 4 (12)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die sogenannten, recht seltenen Kolonnenladiks sind, was Aufbau und Flächeneinteilung anlangt, die gelungensten unter den kleinasiatischen Gebetteppichen aus der nicht klassischen Zeit.

Sie sind wie die alten Giordes- und Melasteppiche in Zwickeln gearbeitet.

In den Füllungen der von feinen Säulen getragenen Gebetnische zeigt dieser Teppich noch reine Arabeskenblätter.

Über die Kartuschen der Borte vgl. Mappe II Tafel 8. Das Typische für den Kulateppich sind die die Hauptborte begleitenden Seitenbörtchen (vgl. innerstes Seitenbörtchen des folgenden Teppichs).

In der Zeichnung sehr verwandte Gebetteppiche wurden in Anatolien auch noch später hergestellt; doch entsprechen sie weder in Farbenzusammenstellung noch Struktur des Gewebes und in Wiedergabe der Motive dem vorliegenden Original.







Größe ca. 1,30 × 1,90. Alter 1 Hälfte 19. Jahrh. ca. 1000 Knoten auf □ dem

Mappe I Kleinasien Tafel 5 (13)

Gebetteppich aus Kula (sog. Friedhofteppich)

Mappe I Tafel 5 (13)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

In den späteren Kulateppichen wird oft in der Nische der Friedhof der Orientalen mit der Zypresse als Lebensbaum dargestellt.

Trotzdem von alter Tradition in den Mustern dieser Kulas wenig mehr zu merken ist, und ihre Borten direkt langweilig genannt werden können, wirken sie in unseren Wohnräumen durch ihre milde und neutrale, fast unorientalische Farbengebung oft vorzüglich.

In ihrer Farbenstimmung, in der Dunkel- und Hellblau in Verbindung mit einem bräunlichen Altgoldton vorherrschen, erinnern sie an alte, verblaßte Gobelins.

Die Darstellung des Friedhofs findet sich auch auf anderen anatolischen Gebetteppichen des späten 19. Jahrhunderts sehr viel gröber wieder. Hierdurch und durch die weinrote Farbe, zusammen mit grellem Grün, sind diese unschön und wertlos.





Größe ca. 1,10 × 3,50. Alter 19. Jahrh. 800 Knoten auf □dcm

Mappe I — Kleinasien — Tafel 6 (15)

Anatolischer Saph oder Familiengebetteppich (Mudjur)

Besitzer: Herr Dr. med. Karl König, Frankfurt a. M.

Mappe I Tafel 6 (15)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

In der Anlage dieses Stückes finden wir dieselbe Einteilung der Gebetnischen in Reihen wie bei Tafel 58. Trotzdem die Herkunftsorte dieser beiden Teppicharten weit voneinander entfernt liegen, sind sie sich wohl infolge ehemaliger Handelsbeziehungen sehr ähnlich.

In dem vorliegenden Türkenteppich ist jedoch das größere Gewicht nicht auf die Zeichnung, sondern auf malerische Farbenverteilung gelegt.

Das Stück stellt einen Familiengebetteppich dar, wie sic sich heute sehr zahlreich in den Moscheen der Türkei finden.

Muster und Knüpfung sind beim Mudjur nicht bemerkenswert.

Wegen der nach einer Schmalseite hin orientierten Zeichnung eignen sich diese Teppiche weniger zu Läufern im gewöhnlichen Sinne als vielmehr zum Abschluß vor erhöhten Zimmerteilen oder großen Möbeln.

Die Borte ist für diese Teppichklasse typisch.





Größe ca. 1,10 × 1,50. Alter Ende 18. Jahrh. ca. 1300 Knoten auf □dcm

Mappe I Kleinasien Tafel 7 (5)

Gebetteppich aus Ladik

Besitzer: Herr Dr. Ramsay, New York

Mappe I Tafel 7 (5)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die älteren Ladikteppiche unterscheiden sich von den übrigen türkischen Gebetteppichen durch ihre eisenharte Struktur, die in Stücken aus späterer Zeit sehr nachläßt, und durch ihre leuchtenden Farben.

Neben einem prachtvollen Krapprot finden wir hier ein besonders leuchtendes Hellblau und, in selteneren Fällen, auch Grün, kurz eine so prachtvolle, typisch kleinasiatische Farbensymphonie, daß sie uns manche Mängel im Aufbau und in der Zeichnung vergessen läßt.

Typisch für den Ladik sind die Tulpenstengel, die stets einen Teil des Mittelfeldes füllen.

Ladiks mit ähnlichen Motiven wie das vorliegende Stück sind nie früher zu datieren als in das 18. Jahrhundert.

Man neigt in Händler- und Sammlerkreisen dazu, die Orientteppiche, besonders die kleinasiatischen Gebetteppiche, älter einzuschätzen, als sie tatsächlich sind.





Größe 1,30 × 1,48. Alter Mitte 18. Jahrh. ca. 1400 Knoten auf □ dcm

Mappe I | Kleinasien | Tafel 8 (4)

Kleinasiatischer Gebetteppich
(sog. Uschak, auch Siebenbürgen)

Mappe I Tafel 8 (4)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

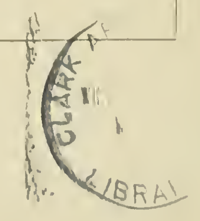
In Uschak finden wir eine Teppichmanufaktur, die sich von der frühesten Zeit bis in unsere Tage erhalten hat. Dort werden Teppiche in den verschiedensten Ausführungen gefertigt, was Knüpfung, Muster und Format anlangt. (Vgl. Mappe II, Tafel 2.)

Das vorliegende Stück, das ein aus einer Vase aufsteigendes Blütenmotiv im Mittelfelde zeigt, hat Ähnlichkeit mit dem des chinesischen Teppichs auf Tafel 58. Das gleiche Muster finden wir in den sogenannten Siebenbürgenteppichen aus noch früherer Zeit, die aller Wahrscheinlichkeit nach in der Gegend von Konia entstanden sind.

Typisch für die vorliegende Teppichklasse ist eine ziemlich feine und feste Knüpfung, wie wir sie in Uschakteppichen mit anderen Mustern und Größen aus derselben Zeit nicht mehr antreffen, eine weiche, glänzende Wolle und ein grünliches Hellblau mit viel Lüster.

Besonders interessant an unserm Stück ist die wohlgelungene Borte, wie sie in den sogenannten Damaskusteppichen des 17. Jahrhunderts vorkommt. Wir treffen gleiche Blumenmotive auf Fayencen (sog. Rhodus- und Damaskus-Fayencen) und Kacheln aus derselben Zeit an. Diese Borte wirkt bestimmend auf das Alter, trotzdem Uschakteppiche mit fast demselben Muster im Innenfelde bis in unsere Tage mit stets fortschreitendem Verfall, besonders auch in der Farbengebung, gefertigt werden.







Größe ca. 0,80 × 1,10. Alter 1. Hälfte 19. Jahrh. ca. 1000 Knoten auf □dcm

Mappe I Kleinasien Tafel 9 (17)

Kleinasiatischer Teppich (Bergamo)

Mappe I Tafel 9 (17)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Das alte Pergamon der Griechen ist seit Jahrhunderten der Sitz einer ausgedehnten Teppichmanufaktur, kommt aber auch als Ausfuhrort sämtlicher Erzeugnisse der ländlichen Bevölkerung des kleinasiatischen Hinterlandes und der zwischen Armenien und dem Westen nomadisierenden Volksstämme in Betracht.

Deshalb tragen alle diese Teppiche, die im Handel sehr häufig sind und sich in der Wiedergabe zum Teil uralter, rein türkischer Muster mit stets geometrischer Tendenz in der Art der Knüpfung und Wolle und des immer vorhandenen, meist mehrfach gestreiften Kelims an den Schmalseiten sehr ähneln, den gemeinsamen Namen Bergamo.

Kette und Schuß sind immer aus Wolle, und das Knüpfmaterial hat oft einen starken Glanz und hohen Flor. Durch diesen hohen Flor erscheinen sie in der Knüpfung sehr viel gröber, als die meisten von ihnen sind.

Als Ergebnisse einer primitiven Kunst sind sie sehr kräftig in der Farbe, aber trotzdem gut abgestimmt. Darin und in vielen anderen Punkten ähneln sie den Teppichen aus dem Kaukasus. Sie sind in ihren unerschöpflichen Unterschieden sehr interessant und sammelnswert.





Größe ca. 1,70 × 2,20. Alter Ende 18. Jahrh. ca. 800 Knoten auf □ dcm

Mappe I Kleinasien **Tafel 10** (18)

Kleinasiatischer Teppich (Bergamo)

Besitzer: Herr Dr. Rudolf Lothar, Berlin

Mappe I Tafel 10 (18)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

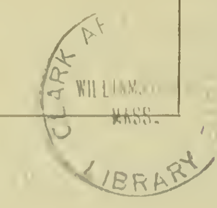
Dieser Teppich aus der näheren Umgebung von Bergamo war wohl für den europäischen Bedarf angefertigt. Seiner Anlage nach stellt er die Kopie eines kleinasiatischen Gebetteppichs dar (vgl. Mappe II Tafel 3).

Im Fond finden wir in den Schmalseiten noch die Ampeln.

Der Teppich ist schon aus einer recht späten Zeit, denn der Mittelstern hat seine schöne Form verloren.

Das Henkelkreuz, ein vorgeschichtliches, religiöses Symbol, kommt in der primitiven Ornamentik fast sämtlicher Völker der Erde — z. B. auch der Inkas — vor.







Größe ca. 1,70 × 2,20. Alter um 1800. ca. 1000 Knoten auf □dcm

Mappe I Kleinasien **Tafel 11** (19)

Teppich aus dem nordwestlichen Kleinasien
(Bergamo, auch Yürük)

Besitzer: Herr Ernst Rothe, Berlin

Mappe I Tafel 11 (19)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Eine Ähnlichkeit dieser Teppiche mit dem sogenannten Sternenuschak in Mappe II Tafel 2 ist nicht zu verkennen.

Der Teppich ist, wie viele kleinasiatische, meist mit Bergamo bezeichnete Teppiche, falls sie vorwiegend geometrische Motive aufweisen, von den bis zu dem Marmarameer nomadisierenden Turkmenenstämmen der Yürüks gefertigt, die wohl bei ihren Raubzügen fremde Motive kennenlernten, sie in sich aufnahmen und mit ihren ursprünglichen, meist geometrischen Mustern vermischten.

Die Teppiche der Yürüks sind häufig aus weicher Ziegenwolle geknüpft und haben sowohl in Farbe wie Anlage des Musters oft große Ähnlichkeit mit kaukasischen Teppichen (Kasaks), von denen sie sich aber durch ihre etwas andere Farbengebung, die noch weichere und glänzendere Wolle und verschiedene, typisch türkische Motive unterscheiden.





Größe 1,50 × 1,80. Alter 18. Jahrh. ca. 1150 Knoten auf □dcm

Mappe I Kleinasien Tafel 12 (22)

Teppich aus dem östlichen Kleinasien (sog. Bergamo)

Besitzer: Herr Dr. med. W. v. Oettingen, Berlin-Zehlendorf

Mappe I Tafel 12 (22)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Unser Teppich vertritt den Haupttyp der Nomadenteppiche aus dem östlichen Kleinasien.

Die streng geometrische Art des Musters und die hieraus bedingte Einfachheit in der Formengebung haben dazu beigetragen, daß sich eine gute Tradition bei den Bergamos viel länger erhalten hat als bei den naturalistisch aufgebauten Teppichen.

Ähnliche Muster mit derselben feinen Knüpfung finden wir schon in den sogenannten Holbeinteppichen aus dem 16. Jahrhundert.

Eine gewisse Ähnlichkeit des vorliegenden Haupttyps mit turkmenischen Mustern Zentralasiens ist vorhanden (vgl. Tafel 44 und Mappe II Tafel 10).

Viele Volksstämme Kleinasiens sind mit den zentralasiatischen Turkmenen eng verwandt, woraus sich die Ähnlichkeit der Teppichmuster erklärt.





Größe 1,55 × 1,85. Alter 18. Jahrh. ca. 1000 Knoten auf □dem

Mappe I Kaukasus Tafel 13 (29)

Teppich aus dem südlichen Kaukasus (Gendscheh)

Mappe I Tafel 13 (29)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Der vorliegende Gendscheh charakterisiert am besten eine gewisse Teppichgruppe der Kaukasusländer mit ihren unzähligen Varianten. Zu dieser Gruppe gehören auch die sogenannten Kasaks.

„Diese Teppiche wirken wie Plakatkunst. Je stärker in der Farbe, je naiver komponiert, desto packender sind diese Teppiche, wenn sie mit echten Pflanzenfarben gut gefärbt sind. Man betrachte diese Tafel ein bis zwei Meter vom Auge entfernt, und man sieht, welch hinreißend suggestive Kraft die Nachkommen der mongolischen Horden Tschingis Khans und Timurlengs in Farbe und Zeichnung ihrer Teppiche entwickeln."

Die Gendschehs und Kasaks sind Teppiche der Tataren. Deshalb unterscheiden sie sich auch merklich von den Teppichen der Perser und anderer kaukasischer Volksstämme arischen Blutes. Ihre Wolle ist, wie die der Kasaks, weich und glänzend; die Teppiche haben einen hohen Flor und eine nicht allzu feine Knüpfung, sind aber so originell in ihrer ganzen Erscheinung, daß die besseren Stücke aus der Voranilinzeit zusammen mit manchen anderen interessanten kaukasischen und kleinasiatischen Nomadenteppichen mehr Würdigung der Sammler verdienen.

Viele Stücke, nach denen sich die Sammlerwelt drängt, gehören schon einer Verfallzeit an, während diese Teppiche dem ursprünglichen, primitiven und starken Kunstempfinden eines Volkes ihre Entstehung verdanken.





Größe 1,25 × 2. Alter 19. Jahrh. ca. 1000 Knoten auf □dcm

Mappe I Kaukasus Tafel 14 (31)

Teppich aus dem nordöstlichen Kaukasus
(sog. Tschetschi)

Mappe I Tafel 14 (31)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Nach Berichten des Forschers Radde, des Begründers des ethnographischen Museums in Tiflis, leben in den Bergen des Kaukasus etwa dreihundertfünfzig Volksstämme mit annähernd hundertfünfzig Sprachidiomen.

So mannigfaltig wie die Mundarten dieser Stämme sind ihre Teppichmuster, oft von Dorf zu Dorf verschieden und mit charakteristischen Eigenarten.

Der Tschetschi ist ein Teppich mit streng geometrisch aufgebauter Zeichnung, dem neben tiefem Blau eine grünliche Gesamtstimmung eigen ist, und dessen Typ, nur mit kleinen Abweichungen, stets derselbe bleibt.

Er wird von dem tatarischen Volksstamm der Tschetschenzen im nordöstlichen Kaukasus gefertigt, ist kurzhaariger und spröder im Griff als die Kasaks, und die Wolle hat wenig Glanz.





Größe 1,00 × 1,70. Alter um 1800. ca. 1200 Knoten auf □dcm

Mappe I **Kaukasus** Tafel 15 (32)

Teppich aus dem südlichen Kaukasus
(Seichur oder Kuba)

Besitzer: Herr Dr. O. Eck, Düsseldorf

Mappe I Tafel 15 (32)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

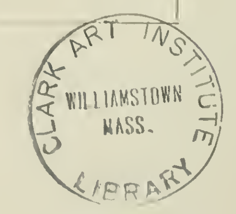
Im Kaukasus haben sich durch die hohen Berge und schützenden Klüfte die Eigenarten der Volksstämme auf dem Gebiete der Kunst viel länger erhalten als bei den Völkern fruchtbarer Ebenen, wo in der bewegten Geschichte Asiens im Laufe der Zeiten ein Volk das andere überrannte und verdrängte und dadurch oft die bodenständige Kunst vernichtete.

Deshalb ist auch eine genaue Altersbestimmung der kaukasischen Teppiche sehr schwer, da eine Veränderung im Muster kaum eingetreten ist.

Gewisse Ähnlichkeiten und Zusammenhänge zwischen dem vorliegenden Muster und einigen älteren armenischen Teppichen, wie sich einer im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin befindet, scheinen zu bestehen. Die Bordüre zeigt ein aus dem altgriechischen Ornament, genannt „Der laufende Hund", entstandenes Motiv, das in dieser Ausführung für den Seichur typisch ist.

Der Flor des Seichurs ist höher als der der übrigen Schirwanteppiche.







Größe 1,15 × 1,60. Alter 19. Jahrh. Wirktechnik

Mappe I Kaukasus Tafel 16 (35)

Gewirkter kaukasischer Teppich (sog. Sumakh)

Besitzer: Herr Universitätsprofessor Dr. Werner Spalteholz, Leipzig

Mappe I Tafel 16 (35)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Im Schutze der hohen Berge des Kaukasus hat sich die ältere Technik des Teppichwirkens, im Gegensatz zum Teppichknüpfen, bis in unsere Tage erhalten.

Die Sumakhs aus Kuba, im Schirwandistrikt, sind viel feiner gearbeitet und fester im Griff als die aus Derbent, im nördlichen Teile des Kaukasus. Sie unterscheiden sich deshalb genau so wie die geknüpften Teppiche beider Distrikte; denn die Derbentteppiche haben im Muster mit der Gruppe der Schirwanteppiche große Ähnlichkeit, sind aber viel gröber in der Knüpfung und schlechter in der Wolle.

Auch in Farbe und Muster — man findet in älteren Stücken oft wohlgeformte Palmetten und ein prachtvolles Grün — sind die Kubasumakhs denen aus Derbent überlegen. In den Formaten findet man die Sumakhs bis zu den Größen 2,50 × 3,50 m; sehr häufig haben sie quadratische Form.

Sie eignen sich wegen ihrer Farbe und Musterung sehr zu Herren- und Wohnzimmern, auch zu Diwanüberwürfen und Tischdecken, soweit ältere Stücke nicht auch sonst Sammelwert besitzen. Da sie mit der Nadel gearbeitet sind, hängen auf der Rückseite die Fadenenden heraus.







Größe 1,30 × 2,95. Alter 19. Jahrh. ca. 1200 Knoten auf □ dcm

Mappe I Kaukasus Tafel 17 (38)

Teppich aus der Moghansteppe

Mappe I Tafel 17 (38)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die frohe Lebensbejahung der Nomaden der Moghansteppe drückt sich in dem leuchtenden, lebhaften und trotzdem künstlerisch vollendet komponierten Farbenspiel ihrer Teppiche aus. Darin haben die Teppiche große Ähnlichkeit mit den Kasaks und Gendschehs; denn ihre Knüpfer sind ebenfalls Tataren.

In der festen, sauberen Knüpfung und dem kurzen Flor wie auch in der reichen Zeichnung nähern sie sich aber mehr den Schirwans als den Kasaks.

Die Bordüre ist für diese Teppichklasse sehr typisch.







Größe 0,80 × 1,75. Alter um 1800. ca. 1200 Knoten auf □dcm

Mappe I Kaukasus **Tafel 18** (42)

Teppich aus dem Karabaghdistrikt (Schuscha)

Mappe I Tafel 18 (42)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die Teppiche der Provinz Karabagh südlich des Kaukasus leiten geographisch und auch ornamental in die persische Kunst über.

Die Art der Behandlung von Medaillon und die Eckeinteilung (Zwickel) sind rein persisch, die Blumenfüllung jedoch primitiv und abgezackt.

Es ist hier der Einfluß armenischer Kunst mit ihrer Vorliebe für geometrische Figuren, der die Karabaghperser bei der Behandlung von Blumenmotiven zu Stümpern macht und selbst das einfache Heratimuster und Zentralmotiv in abgezackter Form wiedergibt.

Auch die Borte in diesem Teppich hat durch ihre Schmalheit kein richtiges Verhältnis zum Ganzen.

In den Mustern sind sie außerordentlich vielseitig. In den Farben entsprechen die meist so wenig geachteten Karabaghs hohen Anforderungen.

Hier ein lichtes Moosgrün, Blauschwarz und Weinrot, eine uns in älteren persischen Teppichen geläufige Farbenstimmung — oft auch eine Sandfarbe aus der Naturwolle des Kamels mit Grün, Cochenillerot und Weiß. Gerade die Cochenilletönung ist in Teppichen der Länder zwischen Armenien und dem Kaukasus von altersher in Gebrauch (vgl. Mappe II, Tafel 26 und das zu Mappe II, Tafel 25 Gesagte).





Größe ca. 1,40 × 1,80. Alter 1. Hälfte 19. Jahrh. 1500 Knoten auf □dcm

Mappe I — Nordpersien — Tafel 19 (45)

Nordpersischer Kurdenteppich (Bidjar)

Mappe I Tafel 19 (45)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Der Bidjar hat eine für ihn typische, sehr harte und feste Knüpfung auf doppelter Kette, einen ziemlich hohen Flor und eine hierdurch bedingte, große Haltbarkeit.

Er ist sehr schwer im Gewicht, und man sagt von ihm, er liege wie ein Brett.

Nach den angegebenen Punkten ist er als Bidjar leicht zu erkennen. Das vorliegende Stück ist eins der Vorbilder für die Anfertigung der Teppiche zum europäischen Bedarf.

Eine symmetrische Einteilung des Fonds in Ecken und Medaillons findet man bei den Bidjars häufig. Oft steht diese Einteilung in einem Unifonds, der aus der Naturwolle des Kamels, wie hier, geknüpft ist. Heute allerdings zeigt er häufig einen nicht farbechten Cremeton.

Die Blumenmuster von Fond und Borte sind stets eckig und abgezackt.





Größe ca. 1,30 × 2,00. Alter 19. Jahrh. ca. 1500 Knoten auf □dcm

Mappe I Nordpersien **Tafel 20** (46)

Nordpersischer Kurdenteppich (Bidjar)

Mappe I Tafel 20 (46)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Im vorliegenden Bidjar kommt als Blumenmuster im Fond das Heratimuster zur Anwendung, das vom Ausgang des 18. Jahrhunderts ab, zusammen mit dem sogenannten Zentralmotiv (vgl. Mappe II, Tafel 29), Gemeingut in ganz Persien wird.

Ursprünglich jedenfalls in Herat, dem östlichen Kaukasus, zu Hause, finden wir das Muster im 16. Jahrh. zuerst auf den im Handel mit Ispahan bezeichneten Teppichen, ungruppiert in freier Rankenführung, verziert mit Wolkenbändern, über den Fond verteilt. Von Mitte des 17. Jahrhunderts ab beginnt die freie Flächeneinteilung aufzuhören, und die Blumenmuster gruppieren sich um eine durch Ranken gebildete Raute. Das Lanzettblatt, ursprünglich von geringer Bedeutung, wird länger und tritt in den Vordergrund. Oft verschwindet dann auch schon das Wolkenband, und die Päonie, einst das Hauptmotiv, beginnt zurückzutreten.

Statt dessen drängt sich ein ursprünglich nebensächliches Zeichnungsmoment in den Vordergrund: mit beginnender Gruppierung der Hauptmotive bildeten die die Päonie verbindenden Ranken zwangsläufig kleine Rauten, die mit fortschreitendem Verfall immer mehr betont wurden und sich zum Hauptmotiv entwickelten.







Größe 1,20 × 1,80. Alter um 1800. ca. 1400 Knoten auf □dcm

Mappe I Nordpersien Tafel 21 (47)

Nordpersischer Kurdenteppich (Bidjar)

Mappe I Tafel 21 (47)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

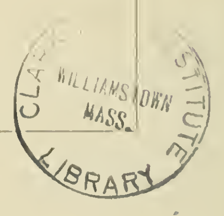
von

Werner Grote-Hasenbalg

In diesem Teppich finden wir im Fond ein reizvolles Vasenmotiv mit Granatäpfeln, wie wir diese auch in chinesisch-turkestanischen Teppichen antreffen (vgl. Tafel 60).

In Nordpersien erleben wir bei Beginn des 18. Jahrhunderts eine Nachblüte der klassischen Periode, allerdings mit zahlreichen Spuren des Verfalls. Besonders die Garten- und Vasenteppiche, auch verschiedene Tierteppiche, wurden hier nachgebildet. So hat auch das vorliegende Stück Anklänge an die Vasenteppiche.







Größe ca. 1,50 × 2,50. Alter 19. Jahrh. ca. 800 Knoten auf □dcm

Mappe I Nordpersien Tafel 22 (51)

Nordwestpersischer Nomadenteppich (Mossul)

Mappe I Tafel 22 (51)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Während wir bei den vorhergehenden persischen Teppichen einen gewissen Anklang an vergangene Zeiten und reichere Muster antrafen, ist dies ein Teppich des einfachen Mannes, der, unberührt von den ihn umgebenden Vorgängen, aus seiner eigenen, primitiven Kunstauffassung schöpfte.

Sowohl was Farbengebung wie das einseitig diagonale Muster anlangt, erinnert das vorliegende Stück an Kunsterzeugnisse primitiver Völker aller Zeiten und Gegenden.

Das einzig Interessante an diesem Stück ist die Farbengebung. Durch das Aneinanderreihen von Komplementärfarben, die an sich lebhaft sind, wird hier ein gedämpfter, sehr harmonischer Farbenklang erzielt, der wohl beabsichtigt ist, da sich die Augen seines Verfertigers von der blendenden Sonne seiner Steppen, in denen er wanderte, auf ihm ausruhen wollten.





Größe 1,55 × 1,88. Alter Anfang 18. Jahrh. ca. 900 Knoten auf □dem

Mappe I Nordpersien **Tafel 23** (52)

Nordwestpersischer Nomadenteppich (Mossul)

Besitzer: Herr Dr. Eck, Düsseldorf

Mappe I Tafel 23 (52)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die einfachen Teppiche Nordpersiens werden mit dem Namen Mossul bezeichnet, da sie in dieser Stadt gesammelt werden und von hier aus in den Handel kommen. Sie werden von verschiedenen Nomadenstämmen Nord- und Mittelpersiens gearbeitet und sind von sehr unterschiedlicher Qualität.

Gemeinsam ist ihnen eine ziemlich lockere Knüpfung. Während aber einige eine schöne, glänzende Wolle aufweisen, sind andere in der Wolle stumpf und tot. Letzteres erklärt sich daraus, daß zu ihrer Herstellung die Wolle gefallener Schafe (Kadaverwolle) verwendet wird.

Das vorliegende Stück wirkt trotz seiner einfachen und schlichten Farbengebung sehr reizvoll, und auch in den Borten finden wir recht interessante Einzelheiten und eine befriedigende Linienführung.







Größe ca. 1,40 x 1,90. Alter 19. Jahrh. Gobelintechnik

Mappe I Nordpersien Tafel 24 (53)

Nordpersischer Kelim (Senne)

Mappe I Tafel 24 (53)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Bei den Sennekurden findet man außerordentlich fein, oft auf seidener Kette geknüpfte Teppiche, bei denen bis zu 7500 Knoten auf den Quadratdezimeter kommen. Ihre Muster (meist ein abgezacktes Heratimuster) sind gewöhnlich uninteressant und entsprechen nicht der auf ihre Herstellung verwendeten Mühe.

Vielfach interessanter als die Teppiche der Sennekurden sind die von ihnen nach Art der Gobelintechnik gefertigten Kelims. Zwar sind ihre Muster die gleichen wie auf den Teppichen, aber sie sind äußerst fein gewirkt und im Gegensatz zu den Gobelins der europäischen Manufaktur auf beiden Seiten rechts. Auch treffen wir meistens zwischen den Kettfäden keine Lücken an, wie diese in den anatolischen Kelims beim Aufhören einer Farbe fast immer vorhanden sind. Das gibt ihnen die für einen Kelim erstaunliche Haltbarkeit.

Während alte Stücke außerordentlich vornehm in der Farbengebung — ein feines Rosarot, lichtes Blau und leuchtendes Gelb, oft auf weißem Fond — wirken, ist mit dem Eindringen der chemischen Farben dem natürlichen Farbengeschmack seiner Hersteller und damit dem Wert der Stücke aus neuerer Zeit das Grab gegraben.





Größe 1,30 × 4,50. Alter um 1800. ca. 1000 Knoten auf □dcm

Mappe I Mittelpersien Tafel 25 (55)

Teppich aus Mittelpersien (Hamadan — Mianeh)

Mappe I Tafel 25 (55)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

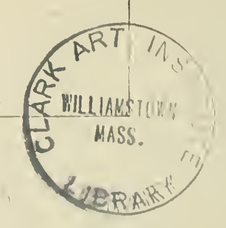
Werner Grote-Hasenbalg

In der Umgegend von Hamadan finden wir eine äußerst ausgedehnte Teppichmanufaktur, von der schon in der klassischen Zeit berichtet wird.

Die Verwendung von Kamelhaar für Teppiche ist in dieser Gegend uralt.

Das vorliegende Stück, dessen Muster mit seiner Rose von Schiraz für einen nicht alten Hamadanteppich außerordentlich genannt werden muß, verwendet das Kamelhaar in heller und dunkler Schattierung. Die Farbenkomposition mit Rosarot, Hellblau und Grün auf bräunlichem Grunde ist hervorragend schön.







Größe 1,75 × 3,95. Alter 19. Jahrh. ca. 1000 Knoten auf □dcm

Mappe I Mittelpersien **Tafel 26** (56)

Mittelpersischer Teppich (Hamadan — sog. Serabend)

Mappe I Tafel 26 (56)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

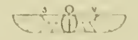
von

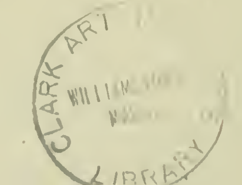
Werner Grote-Hasenbalg

Teppiche mit dem bei uns sehr bekannten Muster werden Serabends genannt — ein Name, der keine örtliche Bezeichnung sein kann, da es einen Ort auch nur ähnlichen Namens in Persien nicht gibt. Mit altpersischer Tradition hat das Muster nichts mehr zu tun; denn ein ostpersisches Muster (Palmwipfel), wie wir es in der indo-persischen Kunst und den ostpersischen Schals finden, ist hier als alleinige Fondfüllung verwendet.

Leider fallen nicht alle Stücke so gut aus wie das vorliegende; denn oft ist die Hauptfarbe entweder grell gelb oder grau und mattrot. Diese mangelhaften Farben werden durch minderwertiges Wollmaterial (Kadaverwolle) und durch die mangelhafte Vorbereitung der Wolle vor dem Färbeprozeß, als deren Folge die Wolle nicht genug Farbe aufnehmen kann, hervorgerufen.

Kette und Schuß sind wie bei den meisten persischen Teppichen aus Baumwolle.







Größe 1,60 × 3,50. Alter Anfang 19. Jahrh. ca. 1000 Knoten auf □ dem

Mappe I **Mittelpersien** Tafel 27 (57)

Mittelpersischer Teppich (sog. Mir)

Besitzer: Herr Daniel Heydenreich, São Paulo (Brasilien

Mappe I Tafel 27 (57)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

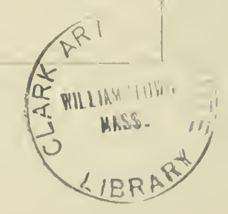
Dem vorigen im Muster fast gleich, unterscheidet sich dieser Teppich doch wesentlich von ihm in Wollmaterial, Farbe und Knüpfung. Der Unterschied zwischen ihm und dem Serabend liegt in der Art des Knotens.

Während der Serabend, viel loser geknüpft, die typische, flache Hamadanknotung aufweist, wirken die Knoten des Mir wie kleine Nagelköpfchen, ähnlich den Teppichen der Karagoesli, eines Nomadenstammes der Hamadangegend.

Die Wolle ist hart und hoch glänzend und der ganze Teppich sehr kurz geschoren. Infolgedessen kommen auf der feineren Wolle die Farben — meist Rot, oft Blau und in seltenen Fällen Altgold — viel mehr zur Geltung.

Wegen seiner ruhigen Farbenwirkung, in der oft kleinlich wirkende Muster fehlen, kann er für unsere Wohnräume von außerordentlicher Wirkung sein, die ihm und dem ihm verwandten Serabendteppich eine große Beliebtheit eingetragen haben.







Größe ca. 1,20 × 1,80. Alter 19. Jahrh. ca. 1500 Knoten auf dcm

Mappe I Mittelpersien **Tafel 28** (58)

Mittelpersischer Teppich (Ferahan)

Besitzer: Herr Assessor Müller, Charlottenburg

Mappe I Tafel 28 (58)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

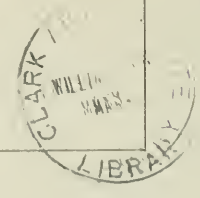
Werner Grote-Hasenbalg

Die Ferahanteppiche sind zusammen mit den vorgenannten Serabends von jeher sehr beliebt gewesen und waren die ersten Gebrauchsteppiche, die in neuerer Zeit nach Europa kamen. Bei den älteren Ferahans hatte diese Beliebtheit ihre Berechtigung; denn sie sind zwar nicht sehr fein, aber außerordentlich fest geknüpft, mit einer harten und oft glänzenden Wolle und kurzen Schur.

Die Qualität hat unter der steigenden europäischen Nachfrage heute sehr gelitten.

Das Heratimuster ist in Ferahans sehr häufig. Das Ornament hat die Eigenart, aus drei verschiedenen Entfernungen betrachtet, vollständig verschieden zu wirken; das eine Mal bilden leichte Wellenlinien das Hauptornament, das andere Mal scheint der Teppich in scharfe Quadrate eingeteilt, während drittens bei ganzer Betrachtung alle Hauptornamente verschwinden, und der Teppich, fein geblümt, ohne Liniensystem sich darstellt.







Größe 1,25 × 2,00. Alter 1. Hälfte 19. Jahrh. ca. 1800 Knoten auf □dcm

Mappe I Mittelpersien Tafel 29 (59)

Mittelpersischer Teppich (Ferahan)

Mappe I   Tafel 29 (59)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Das vorliegende Muster hängt mit dem Zentralmotiv zusammen (vgl. Mappe I, Tafel 31 und Mappe II, Tafel 29).

Farblich ist der Teppich außerordentlich interessant und schön, wie wir überhaupt in Ferahanteppichen oft prachtvolle Farben antreffen. Der Fond unseres Teppichs ist ein tiefes Blau-Schwarz im Gegensatz zu Teppichen späteren Datums, bei denen zur Erzielung der tiefen Farbe statt des pflanzlichen Indigos Gallsäure verwendet ist, worunter Glanz und Haltbarkeit der Wolle leiden.

Unter den Farben besonders bemerkenswert ist hier das Violett in den Blumensträußen der Borte, das nur in alten Ferahanteppichen aus den ersten zwei Dritteln des 19. Jahrhunderts häufiger vorkommt.





Größe ca. 2,10 × 5,50. Alter um 1800. ca. 2000 Knoten auf □dcm

Mappe I Mittelpersien Tafel 30 (61)

Mittelpersischer Teppich (Ferahan)

Mappe I Tafel 30 (61)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Teppiche mit dem vorliegenden oder ähnlichen Muster wurden bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in den südlichen Ferahandistrikten in der Nähe von Dschouschegan hergestellt. Sie zeichnen sich durch sorgfältig geknüpfte Muster aus.

Das vorliegende Stück zeigt Anklänge an das Heratimuster und das Zentralmotiv. Der Fond läßt noch Arabeskenblätter erkennen. In der recht naturalistischen Borte kommt das schöne Grün und das zarte Rosa älterer Ferahanteppiche gut zur Geltung.

Das Muster dieser Ferahanteppiche ist später in den sogenannten Mahalls und Muschkabads, die ebenfalls aus dem südlichen Ferahandistrikt stammen, kopiert worden.







Größe ca 1,20×3,50. Alter Anfang 19. Jahrh. ca 1500 Knoten auf □dcm

Mappe I Mittelpersien Tafel 31 (63)

Mittelpersisch. Teppich (sog. Dschouschegan)

Besitzer: Herr Fregattenkapitän Scheibe, Berlin

Mappe I Tafel 31 (63)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Das vorliegende Zentralmotiv (vgl. Mappe II, Tafel 29), das neben dem Heratimuster eine so weite Verbreitung gefunden hat, kommt nicht nur in reinpersischen, sondern auch in zentralasiatischen (Beludschistan und Bokhara) bis zu den chinesisch-turkestanischen Teppichen aus Kaschgar vor.

Im Handel wird das Zentralmotiv in der vorliegenden Form mit der vollerblühten Blume in Seitenansicht mit Dschouscheganmuster bezeichnet.

In dem vorliegenden Typ gehört das Muster farblich und zeichnerisch zu den schönsten Errungenschaften neuzeitlicher persischer Teppichknüpfkunst.







Größe 2,00 × 5,00. Alter um 1800. ca. 1500 Knoten auf □dcm

Mappe I Mittelpersien Tafel 32 (64)

Südwestpersischer Teppich (Sultanabad)

Mappe I Tafel 32 (64)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Der Teppich erinnert in der Art des Aufbaus noch an die sogenannten Vasenteppiche. Das Muster zeigt die vollerblühte Rose von Schiraz, rautenförmig eingefaßt von Zypressen. Dieses Stück ist ein Vorläufer der heute sehr ausgedehnten Manufaktur der Distrikte um Sultanabad. Die Erzeugnisse werden Muschkabads und ihre besondere Qualität im Handel Mahalls genannt.

Unter ihnen finden wir die am gröbsten geknüpften persischen Teppiche, ganz im Gegensatz zu den aus einem andern Teile des Ferahandistrikts kommenden Saruketeppichen, die zwar recht fein geknüpft sind, aber eine sehr steife Linienführung haben.







Größe ca. 0,80 × 1,10. Alter um 1800. Sumakhtechnik

Mappe I Mittelpersien Tafel 33 (66)

Satteldecke aus Südwestpersien (Kirmanschah)

Besitzer: Herr Generaldirektor Roßdeutscher, Berlin

Mappe I Tafel 33 (66)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die Herstellung von gewirkten Teppichen hat sich in Persien nur noch in der Gegend von Kirmanschah erhalten. Als Fondfüllung des in den Farben sehr harmonisch abgestimmten Stückes werden verschiedene Bordürenmotive mit einem südpersischen Blütenbäumchen verwendet.

Neben gewirkten Teppichen kommen im südwestlichen Persien auch Kelims vor, die auf beiden Seiten rechts sind, aber nicht die gleiche Feinheit in der Zeichnung wie die Sennekelims haben. Sie zeigen eckige, rein geometrische Figuren, ähnlich den kleinasiatischen Kelims, mit großen, meist prachtvoll gefärbten Uniflächen.





Größe ca. 1,30 × 2,00. Alter 1. Hälfte 19. Jahrh. ca 3000 Knoten auf dem

Mappe I Südostpersien **Tafel** 34 (68)

Südostpersischer Teppich (Kirman)

Mappe I Tafel 34 (68)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Einer der edelsten Perserteppiche ist der Kirman. Solange die Zeichner der Kirmanteppiche ihre eigenen Traditionen zur Richtschnur nehmen, leisten sie Vorzügliches im Ausdruck eines reinen, persischen Blumenstils. Wenn sie aber nach europäischen Motiven greifen, verflachen sie in der Linienführung.

Erstaunlich ist, daß in Kirman heute noch von eingeborenen Kräften wahre Glanzleistungen an phantasiereichen Neuschöpfungen hervorgebracht werden.

Zwar läßt sich bei unserm Teppich ein europäischer Einfluß in der perspektivischen Gestaltung der Blumen erkennen, aber der Teppich besitzt doch noch eine eigene, reizvolle Note.

An der reichen Zeichnung auf weißem Grunde und der feinen, festen Knüpfung ist der Kirman des 19. Jahrhunderts mit Sicherheit zu erkennen.

Das klar gezeichnete Mittelmedaillon wird sorgfältiger in keinem klassischen Teppich wiederholt. Die Arabesken zeigen nichts von Steifheit und Verknöcherung.







Größe ca. 1,40 × 2,30. Alter 1. Hälfte 19. Jahrh. ca. 1800 Knoten auf □dcm

Mappe I Südpersien **Tafel 35** (69)

Südpersischer Nomadenteppich (Kaschkai)

Mappe I Tafel 35 (69)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die Schirazteppiche werden von Nomadenstämmen türkischer Zunge im dünnbevölkerten Südpersien gefertigt. Sie kommen von Schiraz oder Mekka aus in den Handel, daher ihr Name. Unter ihnen ragen die Teppiche der Kaschkai-Nomaden durch die feine, weiche und glänzende Wolle, sorgfältige Knüpfung und harmonische Formen- und Farbengebung hervor.

Hier ist das Hauptmotiv ein aus Blumensträußen sich formender Palmwipfel.







Größe ca. 1,30 × 2,00. Alter 19. Jahrh. ca. 1500 Knoten auf □ dcm

Mappe I Südpersien Tafel 36 (70)

Südpersischer Nomadenteppich
(Schiraz- oder Mekkateppich)

Mappe I   Tafel 36 (70)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

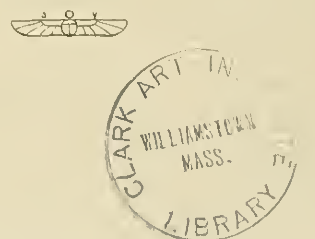
von

Werner Grote-Hasenbalg

Etwas haben die Teppiche der primitiven Bevölkerung — hauptsächlich Nomaden — der entferntesten Distrikte miteinander gemeinsam: Ihre einfachen geometrisierten Muster, oft diagonale Streifen (vgl. Tafel 22) und die eingestreuten, stilisierten Haustiere und Vögel (vgl. Mappe II, Tafel 35).

Ein Granatäpfeln gleichendes Motiv ist in Schirazteppichen keine Seltenheit.

Von den Farben sind neben dem bräunlichen Rot ein leuchtendes Gelb und Blau bemerkenswert, während große, weiße Flächen in den Schirazteppichen sehr störend wirken können.





Größe ca. 1,40 × 1,80. Alter 19. Jahrh. ca. 1400 Knoten auf □dem

Mappe I Südpersien Tafel 37 (71)

Südpersischer Nomadenteppich
(Schiraz- oder Mekkateppich)

Mappe I Tafel 37 (71)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die südpersischen Nomadenteppiche sind je nach dem Volksstamm sehr unterschiedlich in Qualität und Musterung. Neben sehr fein geknüpften, aus bester, glänzender Wolle gefertigten Stücken finden wir auch grob geknüpfte, stumpf wirkende.

Das vorliegende Muster fällt gegen das auf der vorhergehenden Tafel abgebildete Stück durch seine langweiligen, diagonalen Streifen sehr ab.

Wie bei den meisten Nomadenteppichen läßt sich bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts von einem eigentlichen Verfall nicht sprechen, da sie sich wohl schon in früherer Zeit durch ähnliche, primitive Muster von den Teppichen der seßhaften Bevölkerung unterschieden haben. Erst die Einfuhr der chemischen Farben hat hier zerstörend gewirkt.







Größe 2,22 x 1,50. Alter [illegible] Hälfte [illegible] Jahrh. [illegible] Knoten auf 1 dm

Mappe I — Ostpersien — Tafel 58 (13)

Ostpersischer Teppich (Khorassan — Kirman)

Mappe I Tafel 38 (73)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Der Teppich gibt uns noch einen Begriff von dem, was einst persische Knüpfkunst bedeutete.

Erhöht wird die Wirkung durch die weiche, allerdings nicht glänzende Khorassanwolle.

In der Farbe zeichnen sich die meisten Khorassanteppiche durch eine zarte Pastellwirkung aus.

Die Medaillon- und Eckabteilung ist in unserem Stück, den altpersischen Traditionen getreu, ausgeführt. Aber die sorgfältige Durcharbeitung fehlt. Die große, ungemusterte Unifläche ist ein Zeichen für die erlahmende orientalische Phantasie.

Immerhin gehören die älteren Khorassanteppiche zu den besten persischen Erzeugnissen des 19. Jahrhunderts.







Größe ca. 2,20 × 5,00. Alter 1. Hälfte 19. Jahrh. ca. 700 Knoten auf □dem

Mappe I Ostpersien Tafel 39 (74)

Ostpersischer Teppich (Khorassan — Khain)

Mappe I Tafel 39 (74)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

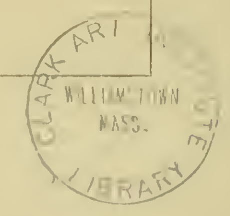
Werner Grote-Hasenbalg

Die Khorassanteppiche sind außerordentlich verschieden in der Dichtigkeit der Knüpfung und in der Sorgfalt der Ausführung; aber die Feinheit der besten Senne- und Kirmanteppiche wird nicht annähernd erreicht.

Aus der Gegend von Khain kommen heute die gröbsten Khorassans.

Der Fond unsers Stückes zeigt ein schon beim Serabend (vgl. Mappe I, Tafel 26) erwähntes Schalmuster, ein heute besonders im östlichen Persien sehr beliebtes Motiv, das den Schals aus Khain entnommen ist.







Größe ca. 2,20×5,00. Alter 1. Hälfte 19. Jahrh. ca. 1600 Knoten auf □dcm

Mappe I Ostpersien Tafel 40 (75)

Ostpersischer Teppich (Khorassan)

Mappe I Tafel 40 (75)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Bei der großen Verbreitung des Heratimusters ist der Teppich hiernach nicht sofort zu bestimmen. Abgesehen davon, daß bei einer solchen Bestimmung meistens Wolle und Struktur maßgebend, und letztere bei Khorassanteppichen besonders leicht kenntlich sind, zeigt doch ein gewisser Schwung, eine elegante Linienführung in der Art der Wiedergabe dieses Musters bei unserm Teppich schon in der Reproduktion Khorassan als Herkunftsort an.

Hier wirkt im Heratimuster das Hervortreten der Raute besonders auffällig. Je nachdem mehr die Raute, die Päonie, das Lanzettblatt oder die Kreuzblume in den Teppichen betont oder durch Farben pointiert werden (vgl. Tafel 41), wirkt das Muster in seinem Gesamteindruck verschieden.

Ähnlich den Kirmanteppichen wird in älteren Khorassans oft Weiß als Grund des Fonds verwendet, was die gute Pastellwirkung dieser Teppichklasse noch erhöht und veredelt.





Größe 1,80 × 4,50. Alter 1. Hälfte 19. Jahrh. ca. 1800 Knoten auf □dem

Mappe I Ostpersien Tafel 41 (77)

Ostpersischer Teppich (Herat)

Mappe I Tafel 41 (77)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

In Erinnerung an vergangene Zeiten werden alle besseren Khorassanteppiche, besonders wenn sie das Heratimuster auf dunkelblauem Grunde zeigen, im Handel Heratteppiche genannt.

Es gibt weit schönere Stücke, als unsere Tafel zeigt, in denen das geschwungene Lanzettblatt größer und deutlicher hervortritt, und die Raute dagegen verschwindet.

In diesem Teppich markiert sich das Heratimuster durch auf der Spitze stehende Rhomben, die durch die weißen Kreuzblumen betont werden. Die Heratborte ist schon recht abgezackt und ohne Sorgfalt in der Eckführung wiedergegeben.

Farblich ist wenig einzuwenden. Man wird aber die noch gröber gezeichneten Ferahanteppiche mit dem Heratimuster in ähnlicher Farbenstimmung den Heratteppichen wegen ihrer größeren Haltbarkeit im Gebrauch vorziehen.





Größe 2,00 × 3,90. Alter um 1800. ca. 2000 Knoten auf □dcm

Mappe I — Ostpersien — Tafel 42 (78)

Ostpersischer Teppich (Khorassan)

Besitzer: Herr Kriegsgerichtsrat v. Hedenberg, Stockholm

Mappe I Tafel 42 (78)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Wir haben einen für seine Zeit außerordentlich schönen Teppich vor uns, dessen feines, wiederkehrendes, an das Zentralmotiv (vgl. Tafel 29 und 31) erinnerndes Muster durch immer neue Farbenspiele in den einzelnen Rapporten belebt wird, wovon die Reproduktion nicht annähernd einen Begriff gibt.

Es liegt viel Schwung in den Linien und Sinn in der Ausführung der Palmetten. Auch die Borte, in besseren Khorassanteppichen nicht selten, zeigt feingeführte Blumenranken.

Für ein schweres, dunkel gehaltenes, ernstes Zimmer kann man sich keinen schönern Teppich denken.





Größe ca. 2,00 × 3,00. Alter etwa 100—150 Jahre. ca. 3000 Knoten auf □dcm

Mappe I Transkaspien **Tafel 43** (80)

Turkmenenteppich — Teke-Turkmene (sog. Bokhara)

Besitzer: Herr Dr. Ramsey, New York

Mappe I Tafel 43 (80)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Der vorliegende Teppich ist neben dem sogenannten Afghan der bekannteste und begehrteste unter allen Turkmenenteppichen. Er heißt fälschlicherweise im Handel Bokhara, trotzdem er vom Stamme der Tekinen (Teke) gefertigt wird.

Seine Wertschätzung verdankt er dem hohen, seidenartigen Lüster der Wolle, den hierdurch bedingten, leuchtenden Farben und der feinen Knüpfung, die in älteren Stücken 3500 Knoten auf den □dcm erreicht.

Die Farbe des Grundes schwankt zwischen einem tiefen, kraftvollen Ochsenblutrot und Braun mit allen Zwischenschattierungen. Je näher er der Farbe des Ochsenblutes kommt, und je feiner die Knüpfung ist, um so wertvoller ist der Teppich.

Das Muster heißt „Fliegender Adler" und bleibt bei diesem Typ mit kaum irgendwelchen Abänderungen stets das gleiche. Schöne, echtfarbige Stücke in guter Erhaltung sind heute im Handel sehr selten.

Die Turkmenenteppiche haben erst durch die Eroberungen der Russen in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und die Einführung der Anilinfarben eine Wertminderung erfahren. Deshalb spielt bei ihnen für die Wertschätzung auch das Alter des Stückes nicht die gleiche Rolle wie bei den persischen Teppichen, soweit es sich nicht um Erzeugnisse der letzten vierzig Jahre handelt.





Größe 0,90 × 1,35. Alter etwa 100—150 Jahre. ca. 3000 Knoten auf □dcm

Mappe I Transkaspien Tafel 44 (82)

Zelttasche der Teke-Turkmenen

Mappe I Tafel 44 (82)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die Knüpfteppiche ersetzen bei den Turkmenen alles, was bei uns zum Mobiliar des Hauses gehört. Die Zelttaschen ersetzen Truhen und Kommoden und bergen alle Habseligkeiten des turkmenischen Hausstandes.

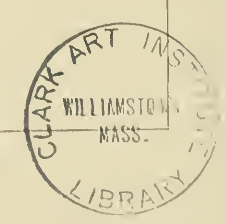
Hier handelt es sich um ein besonders kostbares Stück, das wohl den Stolz der reichen Turkmenenbraut ausmachte; denn wir finden in ihm die ausgiebige Verwendung von Seide neben Baumwolle für das Weiß der Zeichnung.

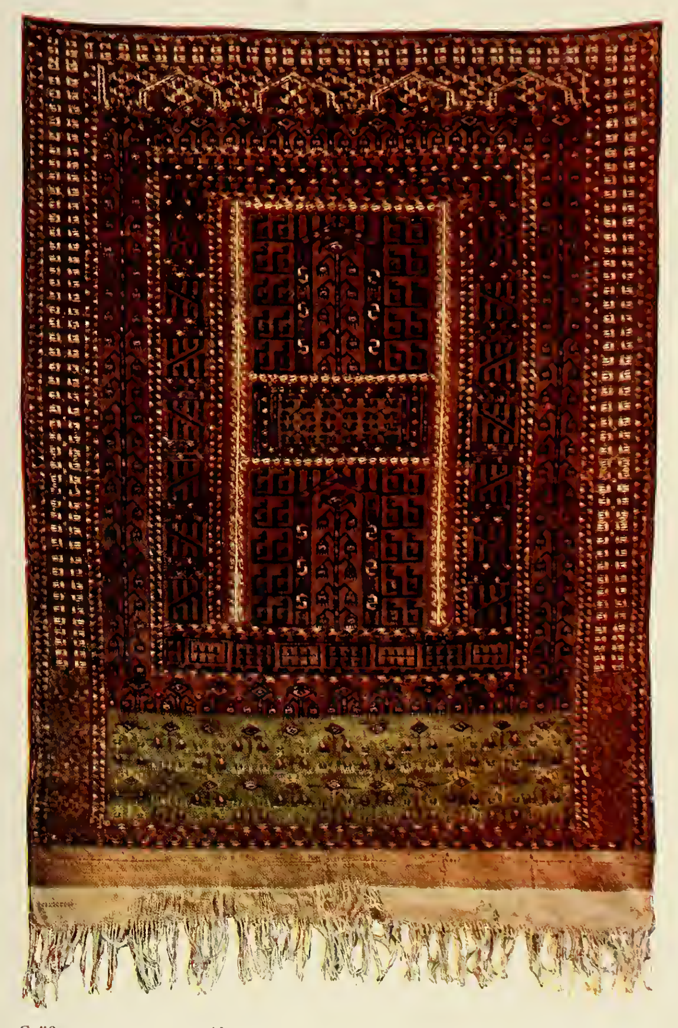
Der Teppich sollte gewiß die textile Wiedergabe eines reichen Mosaiks darstellen. Das Muster wird „Rose der Saloren" genannt.

Es kommt in ähnlicher Ausführung auch in kleinasiatischen Teppichen vor, worüber schon gesprochen ist (vgl. Tafel 12 und Mappe II, Tafel 10).

Die Saloren sind der vornehmste Volksstamm unter den Turkmenen; zu ihnen gehören auch die Tekes. Sie nomadisieren in der Oasengegend von Merw.







Größe ca. 1,40 × 1,75. Alter: etwa 60—100 Jahre. ca. 2000 Knoten auf □dcm

Mappe I Transkaspien **Tafel 45** (80)

Turkmenenteppich — Pendeh (sog. Kisil-Ayak)

Mappe I Tafel 45 (86)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

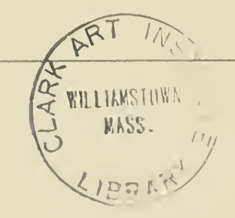
Dem Teke-Turkmenen macht an Beliebtheit das Pendeh-Hatschlu in der vorliegenden Form den Ruf streitig, wohl nicht nur wegen seiner durch die Verwendung von Baumwolle hervorgerufenen, mosaikartigen Wirkung, sondern auch wegen seiner für einen Turkmenenteppich sehr abwechslungsreichen Zeichnung.

Das Format ist fast immer das gleiche, weil die Teppiche in der Heimat als Zelttüren (Enessy genannt) dienen, trotzdem ihre Muster sie als Gebetteppiche kennzeichnen. „Dem Zeltbewohner erscheint natürlich das, was er nicht besitzt, beneidenswert — feste Wohnsitze mit schönen, holzgeschnitzten Türen. Daher sollen die Teppichtüren die schweren Kerbschnitzereien und Perlmuttereinlagen der Holztüren bis auf die Täfelung nachahmen.“

In der bis ins einzelne gehenden Ausführung dieses im Muster fast unverändert wiederkehrenden Typs zeigt er sich als richtiger Turkmenenteppich mit seinem deutlich ausgebildeten Palmettebaum.

Auch Seide kommt in den, im Handel mit Kisil-Ayaks bezeichneten, Teppichen neben Baumwolle stellenweise als Knüpfmaterial vor. Stücke aus der Voranilinzeit sind heute im Handel sehr selten (vgl. Mappe II, Tafel 41 und 42).







Größe ca. 1,80 × 3,00. Alter etwa 80—100 Jahre. ca. 2500 Knoten auf □dcm

Mappe I Transkaspien Tafel 46 (88)

Teppich der Yomud-Turkmenen

Besitzer: Herr Otto Dissen, Hamburg

Mappe I Tafel 46 (88)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

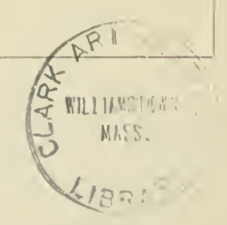
Von der bis jetzt behandelten Teppichgruppe unterscheidet sich die yomudische recht wesentlich. Der Teppich unsrer Tafel zeigt den bestgelungenen und schönsten Typ der ganzen Gruppe, gefertigt von einem yomudischen Volksstamm, der nach R. v. Oettingen vorwiegend in Persien nomadisiert.

In dem Lüster der Wolle, dem tiefen Rot des Grundes, dem leuchtenden, grünlichen Blau der Zeichnung wetteifert er mit den besten Erzeugnissen der Teke-Turkmenen.

Statt der Kelims finden wir bei ihm meist durchgeknüpfte Vorstöße.

Die grünlich-blaue Zeichnung mit weinrotem Grunde ist in der Wertschätzung dem mehr braunvioletten Grunde vorzuziehen. In wertvollen, alten Stücken ist der Typ so gut wie ausgestorben.









Größe ca. 0,60 × 0,90. Alter etwa 60—100 Jahre. ca. 2000 Knoten auf □dcm
Größe ca. 0,70 × 0,90. Alter etwa 60—100 Jahre. ca. 2000 Knoten auf □dcm

Mappe I Transkaspien **Tafel 47** (91)

1. Zelttasche der Tschaudoren (Khiwa)
2. Turkmenenzelttasche

Mappe I Tafel 47 (91)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

1. Den nördlichsten Teil des turkmenischen Gebietes zwischen dem Kaspischen Meere und dem Aralsee bewohnen die turkmenischen Stämme der Tschaudoren und Ersaren. Ihre Teppiche kommen von der Stadt Khiwa aus in den Handel und werden deshalb auch Khiwateppiche genannt.

Ihre Muster sind sehr abwechslungsreich und oft von naturalistischen Zügen belebt. In der Knüpfung sind sie meist gröber als die vorher besprochenen Gruppen. Die Polygone werden durch blumenbesetzte Ranken in rautenförmiger Anordnung gebildet, ein Motiv, das uns in transkaspischen Teppichen wegen des naturalistischen Zuges auffallen muß und nur in diesen Teppichen aus der Umgegend von Khiwa vorkommt. Der Grund ist in Eisenviolett oder in schönem Kastanienbraun gehalten.

2. Das Gittermuster in Turkmenenteppichen kommt nur in älteren Zelttaschen und nicht gerade häufig vor. Es zeugt entschieden von chinesischem oder ostturkestanischem Einfluß (vgl. Tafel 59).

Das Bild zeigt noch Reste der lang herunterhängenden Fransen, die diese Zelttaschen ursprünglich in der Heimat schmückten.





Größe 2,02 × 2,75. Alter etwa 100 Jahre. 1210 Knoten auf □dcm

Mappe I

Transkaspien

Turkmenenteppich (Afghan)

Tafel 48 (95)

Mappe I Tafel 48 (95)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

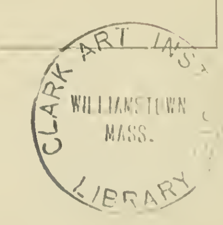
Goldafghans nennt der Handel diese heute fast verschwundenen Teppiche mit dem leuchtenden Orangegelb.

Im Handel werden die Afghans, die wenig Weiß haben, am meisten geschätzt, trotzdem auch in älteren, sorgfältig gearbeiteten Stücken die stellenweise Verwendung von Weiß sehr häufig ist.

Der wirkliche Wert eines guten Afghans liegt in der Feinheit der Knüpfung, der Weichheit und dem Glanz der Wolle und der leuchtenden Kraft des Rots statt des üblichen Brauns.

Die Afghans aus dem Beschirgebiet sind viel lockerer in der Knüpfung (ca. 600—800 Knoten), haben gröbere Wolle, viel Weiß und das für Beschirteppiche typische, ausgesprochene Gelb in der Zeichnung (vgl. Tafel 50).







Größe 1,35 × 2,70. Alter etwa 80 Jahre. ca. 1200 Knoten auf □dcm

Mappe I Transkaspien Tafel 49 (97)

Turkmenischer Teppich (Beludschistan)

Mappe I Tafel 49 (97)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die turkmenischen Stämme, die die sogenannten Beludschistanteppiche anfertigen, befinden sich beständig auf der Wanderung, von den Grenzen Beludschistans und Afghanistans durch ganz Ostpersien bis nach Samarkand. Daher treffen wir in ihren Teppichen oft direkt persische Muster.

Die düstere Farbenstimmung in unserm Teppich gibt ganz den Beludschistan wieder, aber sein Muster, das Zentralmotiv (vgl. Tafel 31), und die Borte (vgl. Tafel 42) sind rein persisch.

Außer der Farbengebung weisen die Beludschistans noch eine andere Eigentümlichkeit auf: Sie enden fast immer in sehr sorgfältig ausgeführten, mehrfarbigen Kelims, die teilweise broschiert sind.





Größe ca. 1,80 x 3,00. Alter etwa 80 Jahre. ca. 1500 Knoten auf □ dcm

Mappe I Transkaspien **Tafel 50** (99)

Bokharaischer Teppich (Herati-Beschir)

Mappe I Tafel 50 (99)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

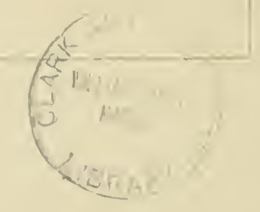
Werner Grote-Hasenbalg

Die bokharischen Teppiche, deren Erzeugungsgebiet von der Gegend um Herat hinaufreicht bis nach Samarkand, werden nach der landesüblichen Aussprache des Wortes Bokhara im Handel Beschir genannt. Als ihre Erzeuger kommen nicht nur Nomadenstämme, nicht nur mongolische Völker in Betracht, sondern auch seßhafte, teilweise arische Bevölkerungsschichten.

An Typen ist der Beschir so reichhaltig wie die kaukasischen Teppiche. Neben rein geometrischen Mustern kommen oft persische Motive — u. a. das Heratimuster — vor. In unserem Teppich füllt die Heratibordüre den Fond.

In ihrer Buntheit sehr verschieden von den eigentlichen Turkmenenteppichen, wird in den Beschirs besonders ein starkes Gelb verwendet. Unser Teppich zeigt deutlich den Unterschied von den Turkmenenteppichen. Die Ornamente werden fast immer durch goldgelbe Konturen vom Fond abgesetzt, wodurch die Bokhara-Teppiche gegenüber den turkmenischen besonders „polychrom und königlich prunkvoll“ wirken.







Größe 1,76 × 3,00. Alter etwa 80 Jahre. 1300 Knoten auf □dcm

Mappe I Transkaspien **Tafel 51** (100)

Bokharischer Teppich (Wolkenband-Beschir)

Besitzer: Herr Dr. Martens, Berlin

Mappe I Tafel 51 (100)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Unser Teppich zeigt uns ein in Beschirs nicht seltenes Motiv, diagonal laufende Volutenkelche, die einem Wolkenband nicht unähnlich und vielleicht aus einer Kombination beider entstanden sind. Wir sehen in diesem Beschir das so häufige Verschwinmen von Blau in eine grünliche Tönung.

Stücke dieser Art in guter Erhaltung bestechen durch die leuchtenden Farben, deren Schönheit noch durch den Glanz der Wolle gehoben wird.

In der Knüpfung sind die Beschirs meist locker, für gewöhnlich nur 800—900 Knoten auf den □dcm. Es kommen unter ihnen auch große Maße vor. Der Beschir gehört zu den besten Gebrauchsteppichen.







Größe ca. 2,00 × 4,00. Alter etwa 80 Jahre. ca. 1200 Knoten auf □dcm

Mappe I Transkaspien Tafel 52 (101)

Bokharischer Teppich (Beschir)

Mappe I Tafel 52 (101)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Unsere Tafel zeigt einen Teppich, der heute sehr selten und im Handel kaum mehr zu haben ist. Auch hier scheint ein ostpersisches Vorbild, vielleicht auch das Muster der Teke-Turkmenen (vgl. Tafel 43), zur Entstehung des Musters beigetragen zu haben. Das Gittermuster erinnert allerdings schon in der ganzen Behandlunng an chinesische Vorbilder.

Das Muster des Mittelstücks geht hier ganz grundlos in ein anderes, aus stark stilisierten Palmetten gebildetes, über.





Größe 1,03 × 1,53. Alter etwa 100 Jahre. 900—1000 Knoten auf □dcm

Mappe I Transkaspien Tafel 53 (102)

Bokharischer Gebetteppich (Beschir)

Mappe I Tafel 53 (102)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Der Teppich zeigt ein mattes, ins Bräunlich-Gelbe spielendes Rot, wie es manchen Beschirs eigen ist. Die Borte wird hier so wenig markiert, daß sie kaum als solche kenntlich wird, trotzdem sie einen großen Teil des Teppichs einnehmen soll.

Am Grunde der Gebetnische erkennen wir eine kleine Vase, aus der eine Trauerweide emporwächst, deren Bekrönung wieder drei Granatäpfel bilden.

Das Bortenmotiv soll den chinesischen Phönix andeuten. Es kommt auch, über den Fond verteilt, in anderen Beschirteppichen vor.

Daß der persische Charakter in den Beschirs von Einfluß blieb, ist nicht zu verwundern, wenn man sich vergegenwärtigt, daß während der Mongolenzeit in Bokhara, Samarkand und später in Herat die Grundsteine für die neuzeitliche Kunst Persiens gelegt wurden. Unser Teppich ist ein sehr interessantes Beispiel einer Mischung von westlichen und östlichen Elementen (vgl. Mappe II, Tafel 50).







Größe ca. 1,25 × 3,00. Alter etwa 40—50 Jahre. ca. 600 Knoten auf □dcm

Mappe I Transkaspien Tafel 54 (105)

Kirgisenteppich

Mappe I Tafel 54 (105)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die Kirgisen bewohnen die weiten Steppen vom Kaspischen Meere bis nach Ostturkestan und tief hinein nach Sibirien.

Die Kunst des Teppichknüpfens haben sie von den Turkmenen übernommen. Eigene Muster besitzen sie nicht, sondern entnehmen ihre Motive entweder den turkmenischen oder, mehr nach Osten hin in der Gegend des Pamyrplateaus, den ostturkestanischen Teppichen.

Wirklich schöne Knüpferzeugnisse entstehen nur bei den Kirgisenstämmen des Amu Darja. Weiter nach Norden werden ihre Teppiche immer gröber. Der Teppich unserer Tafel erinnert im Muster stark an chinesische Vorbilder und ist mehr interessant als schön.







Größe ca. 1,20 × 2,50. Alter 19. Jahrh. ca. 700 Knoten auf □dcm

Mappe I **Ostturkestan** Tafel 55 (107)

Kaschgar-Teppich (sog. Samarkand)

Mappe I Tafel 55 (107)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Die Kaschgar-Teppiche, deren Schuß fast immer aus dunkelbraunem Kamelhaar besteht, haben sehr häufig breite, kurze Läuferform.

Das Mittelstück des Teppichs besteht meistens aus einer uniroten Fläche, die mit Medaillons wechselt. Diese Medaillons sind mit Sternblumen, Granatäpfeln oder einem Rankenwerk gefüllt. Das Zentrum des Mittelmedaillons unsers Teppichs zeigt ein symbolisches Schriftzeichen, das chinesische Schu (Glück) in stilisierter Form.

Die Hauptborte dieses Stücks ist für ostturkestanische Teppiche sehr typisch. Sie ist eine Kombination aus der symbolischen Darstellung der vier Elemente. Die äußere Nebenborte ist ganz unchinesisch und erinnert an diejenigen Nebenborten persischer Vorbilder.







Größe 2,00 × 3,80. Alter 1. Hälfte 19. Jahrh. ca. 600 Knoten auf ⁻ dem

Mappe I Ostturkestan Tafel 56 (110)

Kaschgar-Teppich (sog. Samarkand)

Mappe I Tafel 56 (110)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Dieser Teppich wirkt sowohl zeichnerisch wie in der Farbengebung außerordentlich derb und hart. Durch die dunklen, fast schwarzen Konturen der gelben Zeichnung erhält er ein besonders steifes Gepräge. Das Konturieren geschieht in Ostturkestan wie im westlichen Asien in dunklen Farben. Aber es erfolgt, gleichwie bei manchen Turkmenen- und Kirgisenteppichen, mittels der fast schwarzen Wolle des zweihöckrigen Kamels, nicht mit Wollmaterial, das durch Gallsäure braunschwarz gebeizt ist.

Nur im Blau finden wir eine gewisse Nuancierung des Farbtons.

Die geschwungenen, arabeskenähnlichen Kelchblätter des Mittelstückes erinnern an die Zeichnung des Teppichs auf Tafel 51 und lassen einen westlichen Einfluß erkennen.

Die gitterartige Anordnung der aus Blüten gebildeten Hauptborte zeigt den chinesischen Einfluß.

In seinem Gesamteindruck hat der Teppich entschieden etwas von der Härte und der Rohheit des Kirgisenteppichs (vgl. Tafel 54).





Größe 1,80 × 3,50. Alter Ende 19. Jahrh. ca. 600 Knoten auf □dcm

Mappe I Ostturkestan Tafel 57 (111)

Kaschgar-Teppich (sog. Samarkand)

Besitzer: Herr Geheimer Kommerzienrat Liebermann, Berlin

Mappe I Tafel 57 (111)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Der Aufbau der symmetrisch eingeteilten Quadrate des Mittelstückes zeigt den chinesischen Einfluß (vgl. Mappe II, Tafel 56). In zwei unteren Quadraten erkennen wir die chinesische Fledermaus.

Die in dem Teppich vorkommenden zahlreichen Borten wirken dürftig und arm im Vergleich zu allen chinesischen Vorbildern. Die zweite innere Seitenborte füllt ein Ornament, wohl die verbildete chinesische Wolke, das in dieser Form, soweit festzustellen war, erst seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in ostturkestanischen Teppichen erscheint und sehr unschön wirkt.

Farblich ist der Teppich deshalb interessant, weil er der einzige Teppich des Werkes ist, der chemische Farben enthält. Der rötlich-violette Ton, der in ostturkestanischen und chinesischen Teppichen sonst unbekannt war, wird durch das wenig lichtechte Fuchsin erzielt, das ursprünglich blaurot, mit der Zeit einen immer graueren, violetten Ton annimmt. Im vorliegenden Stück wirkt die chemische Farbe ausnahmsweise nicht störend, wenigstens nicht in der Wiedergabe. Die neueren Erzeugnisse aus Ostturkestan sind fast durchweg mit unechten Farben gefärbt. In ihrem blauroten Ton, dem schreienden Gelb und Grün sind diese neuesten Erzeugnisse Ostturkestans an Häßlichkeit der Farbengebung kaum zu überbieten.

Gechlorte Teppiche dieser Art werden häufig für wertvolle Antiquitäten gehalten und zu entsprechend hohen Preisen verkauft. Demgegenüber sei gesagt, daß ältere, wirklich typische Kaschgarteppiche immer eine gewisse Kraft der Farbe haben müssen und stets rötliche Töne enthalten, nie aber ein giftiges Grün.







Größe 0,95 × 2,85. Alter 1. Hälfte 19. Jahrh. 700 Knoten auf □dcm

Ostturkestan

Reihengebetteppich aus Kaschgar

Besitzer: Herr Heinrich Jacoby. Berlin



Mappe I Tafel 58 (112)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Reihengebetteppiche aus Chinesisch-Turkestan, die für die Moscheen der mohammedanischen Bevölkerung bestimmt waren, sind im Handel nicht gerade selten. Ältere Stücke sind vielfach aus Seide, geknüpft auf einem Grund von Silber- und Goldfäden. Die Einteilung dieser Teppiche in Gebetnischen geschieht wohl nach kleinasiatischem Vorbilde (vgl. Tafel 6); dort sind Reihengebetteppiche seit Jahrhunderten im Gebrauch. Bei dem regen Handelsverkehr der Westküste Kleinasiens mit dem fernen Osten und bei der Gemeinsamkeit des Glaubens war es wohl möglich, daß die westliche Anordnung dieser Gebetteppiche im Osten neu erstehen konnte.

Außer der weichen Farbengebung zeigt unser Teppich nichts Chinesisches. Die Blumenfüllung der Zwickel erinnert an die anatolische Nelke, und die aus Vasen aufsteigenden Blütenbäume sind ebenfalls mit anatolischen Nelken, der westlichen Palmette und der Kreuzblume behängt. Oft sind die Gebetnischen auch durch große, stilisierte Chrysanthemen und geometrische Figuren ausgefüllt, was ziemlich steif und langweilig wirkt. Die zarte, nach bräunlichem Lachsrot spielende Farbe unsers Teppichs ist für die sogenannten Samarkands typisch und wirkt, zusammen mit der übrigen Farbengebung, sehr fein und dezent.

Die Vorlage ist vor etwas mehr als einem Jahrzehnt von R. v. Oettingen nach Deutschland gebracht. v. Oettingen schrieb 1911 dazu: „Das vorliegende Stück habe ich allerdings nicht aus einer Moschee, sondern von einem unter freiem Himmel arbeitenden Tischler unter seiner Hobelbank gekauft, und zwar in Chinesisch-Turkestan. Heute zahlt man für antike Stücke 600—2000 Mark. Ich gab meinem biederen Tischlermeister 2 Mark 35 Pfennige und hatte dieses Meisterstück einer künstlerisch abgeklärten Kulturepoche Westchinas vor dem sicheren Untergang gerettet."





Größe ca. 1,20 × 2,50. Alter 19. Jahrh. ca. 700 Knoten auf □dcm

Mappe I Ostturkestan Tafel 59 (113)

Kaschgar-Teppich (sog. Samarkand)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

Das Gittermuster des Mittelstückes findet sich in gleicher Ausführung nicht selten in chinesischen Teppichen, aber in viel weicherer Farbenstimmung, meist auf gelblich und orangefarbenem Grunde. Außerdem wird der Chinese das Gittermuster nie allein auf dem gegensätzlichen Grunde wirken lassen. Er wird den Hintergrund des Gitters mit zartgetönten Blumen füllen, dadurch die Kontraste vermeiden und eine weiche Überleitung erreichen.

Das chinesische Vorbild hatte der Knüpfer dieses Teppichs noch im Gedächtnis, allerdings ohne zu verstehen, welche Absicht ihm zugrunde lag, und welche farbliche Aufgabe es zu lösen hatte. Der Knüpfer aus Kaschgar hat, wie spielend, in die unteren Gitter einige Kreuze in Erinnerung der chinesischen Blumen eingezeichnet.

Die Hauptborte des Teppichs ist, wie Tafel 57 zeigt, in ostturkestanischen Teppichen recht häufig. Das Blau der Gitterzeichnung geht an den Rändern in Hellblau über und hat, zusammen mit dem Rot, eine starke, fesselnde Leuchtkraft.





Größe ca. 2,00 × 4,00. Ater um 1800. ca. 800 Knoten auf □dcm

Mappe I Ostturkestan Tafel 60 (114)

Seidenteppich aus Kaschgar

Mappe I   Tafel 60 (114)

Meisterstücke orientalischer Knüpfkunst

nach R. v. Oettingen

von

Werner Grote-Hasenbalg

In diesem Teppich begegnen wir (vgl. Mappe II, Tafel 53) dem aus Vasen aufsteigenden Astwerk mit Granatäpfeln, während die Borte durch typisch chinesische, geometrische Figurationen gebildet wird.

Die Farbengebung des Teppichs ist sehr fein und harmonisch abgestimmt. Die Seide gibt dem Krapp, ähnlich den transkaspischen Teppichen, einen bläulichen Ton.

Daß die Bewohner Ostturkestans gleich den Chinesen keine Meister im Knüpfen sind, zeigt dieser Teppich. Sie wissen mit dem feinen Knüpfmaterial der Seide wenig anzufangen, sondern schlingen ihren Knoten fast genau so grob, als sei das Material Wolle.

Dadurch wirken diese Seidenteppiche dann oft flockig und weniger schön als die wollenen. Der Teppich kommt, zusammen mit Teppichen derselben Art aus Wolle, zum wenigsten den besten Knüpferzeugnissen des Westens aus derselben Zeit gleich, wenn er sie nicht sogar übertrifft.



